



IHK-Konjunkturbericht im Frühjahr 2025

Bergische Wirtschaft: Stimmung verbessert sich – Herausforderungen bleiben groß

Im Frühjahr 2025 bewertet die bergische Wirtschaft ihre Geschäftslage nicht mehr so negativ wie zu Jahresbeginn. An der aktuellen Konjunkturmfrage beteiligten sich 537 Unternehmen mit rund 25.000 Beschäftigten: 21 Prozent der Betriebe bezeichnen ihre wirtschaftliche Situation als gut, 51 Prozent als befriedigend und 28 Prozent als schlecht. Der Geschäftslageindex – der Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen – bleibt zwar mit minus sieben Punkten im negativen Bereich, verbessert sich jedoch im Vergleich zur vorherigen Umfrage deutlich um zehn Punkte. Die Stimmung hat sich somit merklich aufgehellt.

Die Umfrageergebnisse zeigen allerdings auch, dass die Unternehmen für die kommenden Monate keinen Aufschwung erwarten. Die Geschäftsaussichten für den weiteren Jahresverlauf bleiben verhalten. Die von der Bundesregierung angekündigten Investitionen in die öffentliche Infrastruktur könnten ab dem kommenden Jahr die Konjunktur beleben. Der Koalitionsvertrag sorgt jedoch noch nicht für eine Aufbruchstimmung. Die neue Bundesregierung muss noch Überzeugungsarbeit leisten, um das Vertrauen der Wirtschaft zu gewinnen. So stößt zum Beispiel die mögliche Anhebung des Mindestlohns auf 15 Euro auf Kritik.

Die bürokratischen Auswüchse in all ihren Facetten bleiben das drängendste Problem am Standort Deutschland. Zu den gravierenden Konjunkturrisiken zählt auch die unberechenbare Zollpolitik der US-Regierung, die den internationalen Handel beeinträchtigt und die globalen Wachstumsaussichten trübt. Entsprechend zurückhaltend bleiben die Erwartungen an das Exportgeschäft. Die geopolitischen Risiken, namentlich der seit drei Jahren andauernde Krieg in der Ukraine, erhöhen ebenfalls die Unsicherheit über den weiteren Konjunkturverlauf.

Der IHK-Konjunkturklimaindikator, der sich aus der Bewertung der aktuellen und künftigen Geschäftslage zusammensetzt, steigt im Vergleich zur letzten Erhebung von 86 auf 92 Punkte. Damit erreicht er zwar noch kein zufriedenstellendes Niveau, aber immerhin den höchsten Stand seit Frühjahr 2023.

In der bergischen Industrie sind aktuell 35 Prozent der Betriebe mit ihrem Geschäftsverlauf unzufrieden. Die Auftragseingänge entwickeln sich nicht nur aus konjunkturellen Gründen

schwach. Die hohen Kosten am Standort Deutschland, vor allem für Energie und Personal, beeinträchtigen die internationale Wettbewerbsfähigkeit des Verarbeitenden Gewerbes. Auch wenn die strukturellen Probleme unverändert fortbestehen, hat sich die Auslastung der Produktionskapazitäten in den vergangenen Monaten leicht verbessert. In der Folge ist der Anteil der negativen Lageeinschätzungen im Vergleich zum Januar dieses Jahres um neun Prozentpunkte gesunken. Auch in industrienahen Bereichen wie dem Großhandel oder dem Güterverkehr hat sich die Stimmung zwar verbessert, bleibt aber weiterhin von Skepsis geprägt.

Die Einzelhändler sind mit dem Konsumklima nicht zufrieden, bewerten aber ihre Geschäftslage etwas positiver als zu Jahresanfang. Auch die Gastronomen spüren, dass die Verbraucher verunsichert sind und ihr Geld zusammenhalten. Bei den übrigen Dienstleistern zeigt sich ein deutlich positiveres Bild: Bei rund einem Drittel der Unternehmen laufen die Geschäfte gut; besonders in der IT-Branche ist die Zufriedenheit hoch. In den drei bergischen Großstädten sind die Lagebeurteilungen diesmal vergleichbar. Das ist bemerkenswert, da die Remscheider zuletzt deutlich pessimistischer waren. Insbesondere die Werkzeugindustrie blickt wieder etwas zuversichtlicher auf die wirtschaftliche Entwicklung.

Beim Investitionsklima zeichnet sich noch keine Trendwende ab. Viele Unternehmen zögern bei ihren Ausgaben für Maschinen und Anlagen. Bund, Länder und Kommunen sind deshalb gefordert, die Rahmenbedingungen für Investitionen zu verbessern und die Zukunftsfähigkeit des Standorts zu sichern. Am Arbeitsmarkt trübt sich die Lage weiter ein. Nur neun Prozent der Betriebe planen Neueinstellungen, während rund 20 Prozent einen Stellenabbau erwarten. Der Ausbildungsmarkt steht strukturell unter Druck. Fast jeder dritte Ausbildungsbetrieb rechnet damit, in diesem Jahr weniger Ausbildungsverträge abzuschließen. Die Prognosen sind allerdings weniger pessimistisch als zu Jahresbeginn.

Branchenreport

Bergische Industrie hofft auf ein Ende des Abwärtstrends

Im Frühjahr 2025 bleibt die wirtschaftliche Lage der bergischen Industrie angespannt. Die Aufträge gehen in vielen Betrieben nur schleppend ein, vor allem im Maschinenbau und in der Automobilzulieferindustrie. Über die Hälfte der Unternehmen musste im ersten Quartal 2025 Gewinneinbußen gegenüber dem Vorjahresquartal verkraften. Immerhin sind die Prognosen für den weiteren Jahresverlauf weniger pessimistisch als zu Jahresbeginn. Die Umfrageteilnehmer erwarten per Saldo, dass ihre Erlöse im laufenden Jahr auf niedrigem

Niveau stagnieren werden. Ein Umsatzwachstum zeichnet sich zum Beispiel in der Schneidwaren- und Besteckindustrie sowie bei den Herstellern von Werkzeugen ab.

Doch die Herausforderungen bleiben groß: Zwei Drittel der Industriebetriebe befürchten, dass die Wirtschaftspolitik im In- und Ausland ihre Geschäftstätigkeit beeinträchtigen könnte. Sie denken dabei zum Beispiel an die erratische Zollpolitik der US-Regierung, die den Außenhandel belastet. Die Erwartungen an das Exportgeschäft bleiben daher sehr verhalten. Es besteht zudem die Gefahr, dass chinesische Unternehmen ihre Waren auf den europäischen Markt umlenken und den Wettbewerbsdruck erhöhen.

An den Investitionsplänen wird deutlich, dass noch kein Aufschwung in Sicht ist. Nur 17 Prozent der Industriebetriebe beabsichtigen, ihre Budgets für Maschinen und Anlagen zu erhöhen, 40 Prozent wollen sie hingegen senken. Kapazitätserweiterungen spielen nur eine weit untergeordnete Rolle. Die geringe Investitionstätigkeit hat auch Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt. Der Stellenabbau setzt sich unvermindert fort.

Großhandel leidet unter schwacher Nachfrage

Im Branchenvergleich bildet der Großhandel weiterhin das Schlusslicht. Das Konjunkturklima ist bei den Großhändlern und Handelsvertretern schlechter als in anderen Wirtschaftszweigen. Jedes zweite Unternehmen musste in den ersten Monaten des laufenden Jahres Umsatzeinbußen gegenüber dem Vorjahr hinnehmen. Zudem berichten 58 Prozent, dass ihre Betriebsergebnisse gesunken sind. Die Auftragslage ist unbefriedigend, da die Kunden aus dem Produzierenden Gewerbe nur zögerlich bestellen.

Zwar lässt sich auch im Großhandel ein leichter Aufwärtstrend feststellen, dieser bleibt jedoch auf niedrigem Niveau. Immerhin meldet jeder fünfte Betrieb, dass seine Geschäfte zurzeit gut laufen. Von einer nachhaltigen Trendwende kann allerdings keine Rede sein. Im Gegenteil: Vier von zehn Betrieben befürchten sogar, dass sich ihre wirtschaftliche Lage weiter verschlechtern wird. Es besteht große Unsicherheit, wie sich die Kundenaufträge im weiteren Jahresverlauf entwickeln werden. Auch die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen geben Anlass zur Sorge. Vor diesem Hintergrund überrascht es nicht, dass sich viele Großhandelsbetriebe bei Investitionen zurückhalten und unter dem Strich Arbeitsplätze abbauen.

Bergischer Einzelhandel: Verbraucherstimmung bleibt im Tief

Im Frühjahr 2025 beurteilt etwas mehr als ein Viertel der Einzelhändler ihre Geschäftslage als schlecht. Der Anteil der negativen Rückmeldungen ist im Vergleich zum Jahresbeginn um

elf Prozentpunkte gesunken. Trotz dieser positiven Entwicklung leidet die Branche nach wie vor unter dem ungünstigen Konsumklima. Die Umsätze und Betriebsergebnisse des regionalen Einzelhandels stehen weiterhin unter Druck. Bei fast jedem vierten Unternehmen sinkt das Eigenkapital.

Die Unternehmen blicken zudem überwiegend skeptisch in die Zukunft. Auch nach der Bundestagswahl zählt gut die Hälfte der Einzelhändler die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen zu den wichtigsten Geschäftsrisiken. Ein Lichtblick ist, dass sich die Nachfrage zu stabilisieren scheint. Wegen der steigenden Kosten befürchten jedoch viele Umfrageteilnehmer, dass ihre Gewinne weiter sinken werden.

Stimmung im Verkehrsbereich verbessert sich – Wirtschaftszahlen bleiben aber schlecht

Die allgemeine Geschäftslage im bergischen Verkehrsgewerbe hat sich im Vergleich zum Jahresbeginn verbessert. Jeweils ein Viertel der Unternehmen beurteilt seine Geschäftslage nun als gut beziehungsweise als schlecht. Die verbleibende Hälfte bewertet ihre Lage als befriedigend. Somit hat sich die Stimmung innerhalb der Verkehrsbranche leicht aufgehellt, was sich in den Wirtschaftszahlen aber nicht widerspiegelt. So bleibt die Umsatz- und vor allem die Ertragssituation weiterhin deutlich angespannt. Gut ein Drittel der Betriebe berichtet von rückläufigen Umsätzen und etwas mehr als die Hälfte von Gewinneinbußen.

Trotz gesunkener Dieselpreise bewerten gut drei Viertel der Unternehmen die Kraftstoffkosten als ein wesentliches Risiko für ihre wirtschaftliche Entwicklung. Die Hälfte sieht speziell in den Arbeitskosten und ein Viertel in der Finanzierung wirtschaftliche Risiken für ihr unternehmerisches Handeln. Hinzu kommen Fahrermangel, bürokratische Belastungen und zunehmende Forderungsausfälle, die den wirtschaftlichen Spielraum der Verkehrsunternehmen immer weiter einengen. Aufgrund dieser negativen Faktoren haben 29 Prozent der Unternehmen einen Rückgang des Eigenkapitals zu verzeichnen.

Wohl auch im Hinblick auf die stagnierende Konjunktur sieht das Verkehrsgewerbe wenig optimistisch in die Zukunft. 58 Prozent erwarten eine gleichbleibende Geschäftslage auf niedrigem Niveau und fast ein Drittel prognostiziert eine Verschlechterung. Elf Prozent gehen von einer Verbesserung ihrer Geschäftssituation aus. Auch bei den zu erwartenden Umsätzen und Betriebsergebnissen ist die Stimmung innerhalb der Verkehrsbranche gedämpft. Ein Drittel der Betriebe rechnet mit Umsatzeinbußen und 42 Prozent mit niedrigeren Erträgen.

Gastgewerbe leidet unter hohen Kosten

Die Gastronomen berichten übereinstimmend, dass sich ihre Gäste bei den Bestellungen zurückhalten. Restaurantbesuche stellen für viele Bürger einen Luxus dar, den sie sich angesichts des schlechten Wirtschaftsklimas seltener gönnen. Für die Gastwirte ist es daher ausgesprochen schwierig, die hohen Kosten für Lebensmittel, Personal und Energie in vollem Umfang an die sparsamen Kunden weiterzugeben.

Trotz der Ankündigung der neuen Bundesregierung, den Mehrwertsteuersatz für Speisen in der Gastronomie zum 1. Januar 2026 auf sieben Prozent senken zu wollen, blickt die Branche wenig zuversichtlich in die Zukunft. Die Prognosen für die kommenden zwölf Monate sind äußerst pessimistisch. Mehr als sechs von zehn Gastwirten rechnen mit weiteren Umsatzeinbußen.

Dienstleister schaffen zusätzliche Arbeitsplätze

Die Unternehmen im breit gefächerten Dienstleistungssektor sind überwiegend positiv gestimmt. Dies gilt insbesondere für die IT-Branche, die trotz der schwachen Konjunktur eine robuste Nachfrage nach ihren Leistungen, zum Beispiel zum Schutz vor Cyberangriffen, verzeichnet. Auch die Immobilienwirtschaft ist mit ihrem aktuellen Geschäftsverlauf überwiegend zufrieden. Einige Hausverwaltungen stellen fest, dass Wettbewerber aus dem Markt ausgeschieden sind, sodass die Nachfrage das Angebot übersteigt. Bei den Unternehmensberatungen, Werbeagenturen und Zeitarbeitsfirmen ist das Konjunkturbild durchwachsen. Diese unternehmensnahen Dienstleister spüren deutlich die unbefriedigende Geschäftslage ihrer Kunden. Architekten und Ingenieurbüros sind von der anhaltend schwachen Bautätigkeit betroffen.

Der Geschäftsausblick der Dienstleister für die kommenden Monate ist verhaltener als noch zu Jahresanfang. Die Zahl der Optimisten und Pessimisten hält sich die Waage. Die Prognosen gehen per Saldo von einer Stagnation der Betriebsergebnisse aus. Erfreulich ist jedoch, dass die Dienstleister nach eigenem Bekunden im weiteren Jahresverlauf zusätzliche Stellen schaffen und somit den Arbeitsmarkt stabilisieren werden.